

Üben, was echt ist

Juniorwahl am Emschertal-Berufskolleg

Mal ehrlich – wer kennt Herne? Schon mal gehört, so eine Kleinstadt in der Nähe von Dortmund. Eigentlich nicht der Rede wert, wenn da nicht immer Stau wäre auf der A 43, am Autobahnkreuz Herne. Wer den hinter sich gebracht hat, freut sich auf freies Fahren in alle Richtungen des Ruhrgebietes.

Was soll ich Ihnen sagen? Lohnt sich das Abfahren von der Autobahn, um mal reinzuschnuppern in so eine richtige Arbeiterstadt mit der viertgrößten Bevölkerungsdichte aller Städte Deutschlands? Hohe Arbeitslosenquote, viel Bürgergeld, statistisch ein sehr hoher Krankheitsstand.

Ja, machen Sie es mal. Sie werden überrascht sein. „Mit Grün. Mit Wasser. Mittendrin.“ – das ist der Stadtlogan. Und... es stimmt, verträumte Landschaften an der Emscher, Industriedenkmäler, die einen unwiderstehlichen Charme bieten und dem Besucher das alte Bergarbeiterleben im Ruhrgebiet erklären. Hat schon was, so eine richtige Stadt im Pott.



Mit „echten“ Wahllisten machen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Wahlen vertraut.

Ich fahre jeden Morgen durch diesen Ruhrbietsgeknuddel und biege ab. Ich biege ab in Herne, um zu meiner Schule zu fahren, dem Emschertal-Berufskolleg.

Schon an den Ampeln kurz vor dem Ziel sehe ich, wie die Schülerinnen und Schüler aus Bussen und Straßenbahnen geschoben werden. Müde noch... starten wir doch um 7.30 Uhr, keine Uhrzeit für nachtaktive Jugendliche.

Sie kommen aus allen Richtungen der Stadt. Rucksack, Handtäschchen, Käppi – so wie überall auf Schulwegen. Und trotzdem ist es anders bei uns im Pott, auch in Herne. Das Mittendrin des Stadtlogans könnte auf das Schulleben am Emschertal-Berufskolleg so übertragen werden. Wir sind multikulturell. Die Schüler und Schülerinnen kommen aus vielen Nationen und unterschiedlichen Lebens- und Glaubenszusammenhängen, hier begegnen sich geflüchtete Menschen mit den in Herne Großgewordenen.

Das ist schon eine Herausforderung, sich in diesen Schülergruppen zu orientieren. Den kulturellen und familiären Unterschieden, die oft fehlende Sprachkompetenz. Viele der Schüler und Schülerinnen müs-

sen sich erstmal orientieren. Zurechtfinden mit dem System Schule. Dem Spannungsfeld zwischen sich Einfügen und dem freien Entwickeln von Kompetenzen und Ideen.

Viele unserer Schüler und Schülerinnen sind politisch nicht sonderlich interessiert. Je nachdem, welchen Schulabschluss sie anstreben, ist das politische Wissen eher rudimentär. Das Übernehmen von gesellschaftspolitischer Verantwortung ist nur vereinzelt erlebbar. Dass ich selbst die Verantwortung zu meiner Lebensgestaltung in die Hand nehmen sollte, ist bei Vielen noch nicht angekommen. Perspektive fehlt, Motivation. Das könnte sich resignativ anhören, nicht aber am Emschertal-Berufskolleg.

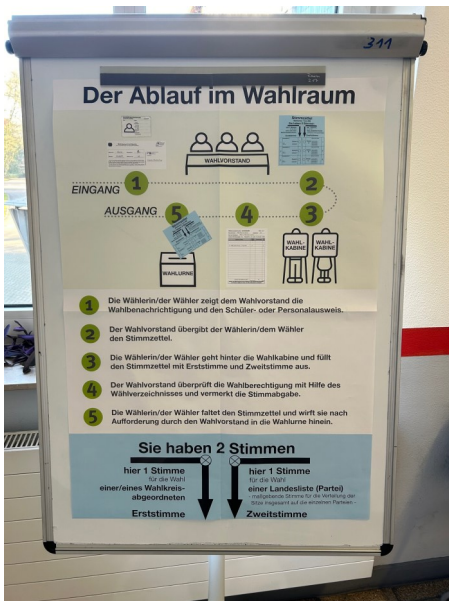
Demokratiebildung – ein großes Arbeitsfeld, nicht nur für die Politikkollegen und -kolleginnen. Alle sind gefragt, im Miteinander von Schülerschaft und Lehrern ein demokratieorientiertes Miteinander zu gestalten. Nicht umsonst hat unsere Schule die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage!“ erhalten. Das ist täglicher Einsatz für ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechterrollen, dem Akzeptieren von religiösen Ausrichtungen, dem Stellungnehmen bei antidemokratischen Äußerungen und Aktionen. Und... dem unmissverständlichen Votum für eine freiheitliche Grundordnung mit hohem Verantwortungspotenzial eines jeden Einzelnen.

Wahlen gehören zur Grundlage der demokratischen Ordnung. Wer wählt, nimmt Einfluss auf die Politik unseres Landes. Grunderfahrung der Schüler und Schülerinnen ist die Wahl zur Schülerversammlung, der Schülermitverwaltung. Im Kleinen üben, was dann im Großen weitergeführt wird.

Die wichtigste Wahl ist die Bundestagswahl. Dazu werden ja die jungen Leute von allen Parteien umworben, da sie wesentlich über die Parteienlandschaft mitentscheiden. Daher mal eben die schnelle plakative Botschaft auf Tik Tok, mal eben ein Slogan auf Instagram, so werden Meinungen gemacht, schnell, ohne viel Nachdenken von den Jugendlichen übernehmen. Das reicht dann den meisten, die Hauptsache, einen flotten politischen Spruch. Mal die Birne anknipsen? Ne, viel zu anstrengend.

Stimmt, Politik ist anstrengend, da muss ich mich mit auseinandersetzen, schon mal was lesen, Infos sammeln, vergleichen und bewerten und ins demokratische Bild setzen, Meinungsbildung und Debattenkultur stärken. Das fällt vielen schwer. Ist aber erlernbar, wenigstens ein bisschen.

So hat sich unsere Schule entschieden, die Juniorwahl durchzuführen: „Wählen üben – Demokratie leben“.



Die Übersicht erläutert den Wahlakt im Wahlraum.

Die Juniorwahl ist ein bundesweites politisches Bildungsprojekt, das den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit gibt, demokratische Wahlen realitätsnah zu erleben. Im Vorfeld einer 'echten' Wahl, in diesem Fall der Bundestagswahl am 23. Februar 2025, wurde sich lange davor mit den Parteien, dem Wahlrecht und der politischen Teilhabe auseinandergesetzt. Um die Juniorwahl so realistisch wie möglich durchzuführen, wurden Wahlverzeichnisse erstellt, persönliche Wahlbenachrichtigungen zugestellt, Wahlbeisitzer bestimmt, Kabinen und Urnen aufgestellt. Alles wie im echten Leben. Das ist bei gut 1 200 Schülern und Schülerinnen schon ein beachtlicher Aufwand. Jeder und jede darf wählen, unabhängig von Staatszugehörigkeit und Alter. In der Regel wird die Juniorwahl eine Woche vor dem offiziellen Termin durchgeführt. Das Ergebnis darf aber erst nach der offiziellen Wahl veröffentlicht werden.

Da war ganz schön was los in den Gängen der Schule. Wahlstimmung. Vor dem Wahlraum noch die letzte Info, Kontrolle der Wahlberechtigung, geheim wählen, ab in die Urne. Zur Belohnung noch was Süßes und dann weiter Unterricht. Ein kleiner Staatsakt! Natürlich die

Spannung, was kommt rum? Gibt es Parallelen zum Ergebnis der Bundestagswahl? Die Linkspartei erhielt die zweitmeisten Stimmen (27,08 Prozent). Das entspricht der bundesweiten Tendenz jugendlicher Wähler. Die AFD hatte weniger Stimmen als im Bundesdurchschnitt (15,95 Prozent). Wahlsiegerin war die SPD mit 34,85 Prozent. Und dies entspricht genau dem Ergebnis für die Stadt Herne. Arbeiterstadt eben.

Was bleibt? Hier ein paar O-Töne von Schülern und Schülerinnen zur Juniorwahl. Yelyzaveta aus der Ukraine sagt: „Wahlen sind sehr wichtig für Demokratie. Wenn das Volk nicht wählt, dann haben wir Diktatur.“ Nico sagt: „Demokratie lebt von der Beteiligung und ich möchte ein Teil davon sein und ich will ein wenig Verantwortung zeigen.“ Celleste aus Syrien: „Ich gehe gerne wählen, wenn ich die deutsche Staatsbürgerschaft habe, weil meine Stimme zählt. Wer nicht wählt, lässt andere für sich entscheiden.“ Daliya betont: „Ich habe mich tatsächlich nie richtig über Politik informiert. Als wir uns Zeit in der Schule nehmen mussten, um die Juniorwahl durchzuführen, habe ich gemerkt, Politik ist etwas Wichtiges im Leben.“ Zum Schluss die Stimme von Ilknur: „In der Schule haben wir ausreichend dazu gelernt, wie das Leben wäre, wenn wir das Privileg einer Demokratie nicht hätten.“

Die Statements überzeugen. Vielleicht konnte ich Sie überzeugen, mal nach Herne abzubiegen, um dieser Ruhrgebietsstadt die Ehre zu geben.

Barbara Mikus-Boddenberg



Die Autorin ist Lehrerin am Emschertal-Berufskolleg und Bezirksbeauftragte für den katholischen Religionsunterricht an Berufskollegs des Bezirks Herne.

B.Mikus@ebk-herne.de